



Aufgewachsen
in der

DDR

**Das
ORIGINAL**
Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang **1974**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der

DDR

André Hille

Wir
vom
Jahrgang
1974
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Privatarchiv Hille: Umschlag, S. 4–6 o., 7 u.–9, 10 u.–14 o., 15–17 o., 18, 19, 21–23, 25–30, 32 o., 33–38, 40–45, 46 u., 48, 50–54, 56 u.–61 o., 62, 63; Picture-alliance/ASA/Werek/
Natascha Haupt: S. 6 u.; picture-alliance/dpa/Klaus-Dietmar Gabbert: S. 24 o.; Ullstein bild –
ADN-Bildarchiv: S. 7 o., 20, 32 u.; ullstein bild – Messerschmidt: S. 10 o.; ullstein bild – Winkler:
S. 14 u.; ullstein bild – Thie: S. 17 u.; ullstein bild – Meißner: S. 31; ullstein bild – Günter
Schneider: S. 39; ullstein bild – imageBROKER: S. 56 o.; Unbekannt: 24 u.; Bauer Media KG:
S. 46 o.; Copyright für das Mosaik von Hannes Hegen: Tessloff Verlag, Nürnberg: S. 49;
Bill Bertram, CC BY-SA 2.5, via Wikimedia Commons: S. 61 u.;

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.
In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechteinhaber an Abbildungen zu ermitteln,
bleiben Honoraransprüche gewahrt.

5., überarbeitete Neuauflage 2023

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

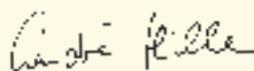
ISBN: 978-3-8313-3174-1

Vorwort

Liebe 74er!

Eigentlich war es langweilig und auch nicht viel anders als im Westen, sagte einmal jemand über seine Jugend in der DDR. Soll heißen: Wir hatten im Osten dieselben großen und kleinen Sorgen der Jugend und Pubertät wie unsere Altersgenossen jenseits der Mauer: erste Liebe, Schulnoten, Stress mit den Eltern. Aber halt, da war doch was. GST und Simson S 51, Kassettenrecorder SKR 700 und Fahnenappelle. Die drei großen W (nein, nicht das world wide web, das war damals so weit weg wie der Mond), sondern Westfernsehen, Westpakete, Westbesuch. So sehr der Staat uns gen Osten orientieren wollte, unser Blick ging doch immer wieder nach Westen. Was wäre Weihnachten gewesen ohne Milka-Schokolade, Matchbox-Autos oder die getragene, nichtsdestotrotz „fetzige“ Jeans aus dem Westpaket?

Für vieles waren wir noch zu jung, doch einiges haben wir trotzdem mitbekommen. Da war das Munkeln über die Stasi, da war die Doppelzüngigkeit in der Schule, die Umweltverschmutzung. Wir hatten Glück, dass wir die dunkle Seite dieses Staates nicht kennengelernt haben, dass wir nicht drei Jahre zur Armee mussten, um studieren zu dürfen, Glück vielleicht auch, nicht vor die eine oder andere Wahl gestellt worden zu sein. Wir erlebten einen Staat, der immer nur seine Überlegenheit pries und dabei längst in der Auflösung begriffen war. Mitten in der Pubertät haben wir einen der bedeutendsten Umbrüche des 20. Jahrhunderts hautnah miterlebt. Eigentlich lief es für uns genau richtig: Die Wende erwischte uns, bevor es richtig ernst wurde. Und die guten Seiten unserer kuscheligen DDR haben wir trotzdem mitgenommen. Immerhin können wir unseren Kindern mal erzählen: Wir sind dabei gewesen! Wir haben noch echten Sozialismus erlebt, mit Sero-Sammelstellen, Gruppennachmittagen und endlosen Sommerferien an der Ostsee. Wir haben drei Währungen, zwei Systeme und einen Jahrtausendwechsel erlebt. Von wegen langweilig!



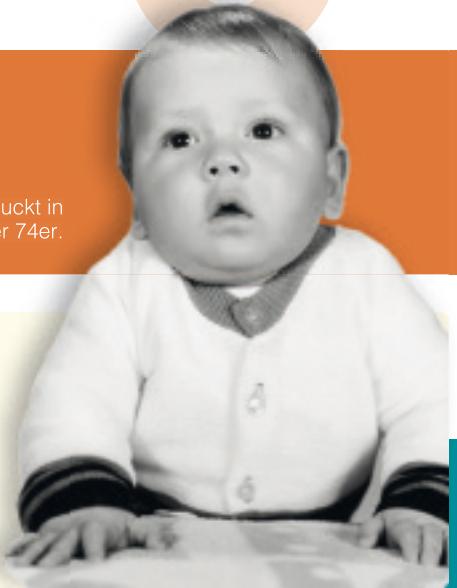
André Hille

1974- Kinder, Kinder 1976

Ein neuer Mensch guckt in
die Welt, ein echter 74er.

Unser Jahrgang!

Manche von uns 74ern wurden gleich am Jahresanfang geboren, als die DDR für den grenzüberschreitenden Kraftwagenverkehr das Autokennzeichen „DDR“ einführte, das seither so manches Trabiheck zierte, ohne dass der Trabi jemals eine Grenze überfahren sollte. Manche wurden im März geboren, als das Kultmärchen „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ zum ersten Mal ausgestrahlt wurde, manche im April, als die Entlarvung Günter Guillaumes als DDR-Spion die politischen Wogen hochschlagen ließ. Einige ließen sich Zeit bis zum Sommer, in dem die Fußballweltmeisterschaft mit dem Tor von Jürgen Sparwasser ihren ersten Höhepunkt erreichte oder die 19-jährige Nina Hagen mit dem Lied „Du hast



Chronik

1. Januar 1974

In der DDR wird anstelle des Autokennzeichens „D“ das Kennzeichen „DDR“ eingeführt.

2. Mai 1974

Die beiden deutschen Staaten richten ständige Vertretungen in den Hauptstädten ein.

22. Juni 1974

Jürgen Sparwasser schießt die Fußballnationalmannschaft der DDR zum 1:0-Sieg gegen die Bundesrepublik Deutschland. Zwei Wochen später wird die BRD durch einen 2:1-Sieg über die Niederlande in München Fußballweltmeister.

4. März 1975

Charlie Chaplin wird durch Königin Elisabeth II. von England zum Ritter geschlagen.

25. März 1975

Österreich erkennt als erstes westliches Land die Existenz einer eigenen DDR-Staatsbürgerschaft an.

30. März 1976

Zwischen der Bundesrepublik und der DDR wird ein Abkommen über die Verbesserung der Post- und Fernmeldeverbindungen unterzeichnet.

9. Mai 1976

Die RAF-Terroristin Ulrike Meinhof wird erhängt in ihrer Zelle aufgefunden.

19. Juni 1976

König Karl XVI. Gustav von Schweden heiratet in Stockholm die deutsche Stewardess Silvia Sommerlath.

29. Oktober 1976

Horst Sindermann wird Präsident der Volkskammer, Erich Honecker Vorsitzender des Staatsrates und Willi Stoph Vorsitzender des Ministerrates.

16. November 1976

Während einer Tournee des Liedermachers Wolf Biermann durch die Bundesrepublik beschließt das Politbüro der DDR dessen Ausbürgerung.

den Farbfilm vergessen“ Kultstatus erlangte. Und manche warteten bis zum Ende des Jahres, als die DDR und die USA zum ersten Mal diplomatische Beziehungen aufnahmen oder Brigitte Reimanns bewegender Roman „Franziska Linkerhand“ erschien. So oder so – 74 sollte ein aufregender und guter Jahrgang werden!



Ist der auch echt?

Kinder, Kinder

In der DDR begann alles ein wenig früher. Der erste Kuss, das erste Mal, das erste Kind, die erste Hochzeit, die erste Scheidung. Eine Frau, die mit 25 ihr erstes Kind bekam, galt bereits als Spätgebärende und wurde im Krankenhaus schief angesehen. Mutter wurde man in der DDR möglichst schon mit 18 oder 19 und sei es nur, weil man sonst als Paar keine Wohnung zugeteilt bekam. Für jedes Kind gab es 1000 Mark „Begrüßungsgeld“





Drei Generationen:
Oma, Mutter und Kind.

und die Möglichkeit, 5000 Mark zinslosen Ehekredit aufzunehmen – je jünger die Familie, umso größer die Chance, diesen Kredit zu erhalten.

Doch der Preis für diese Ehe- und Familienpolitik war hoch: Die Scheidungsrate in der DDR war eine der höchsten weltweit. Viele Familienverhältnisse in der DDR waren antibürgerlich. Frühe Scheidung, erneute Hochzeit, drei Kinder aus zwei Ehen oder alleinerziehend – das war die Kehrseite der Kinderpolitik und der hohen Belastung durch die Vollbeschäftigung der Mütter. Vor der Entbindung hatten die Mütter sechs Wochen Schwangerschaftsurlaub und noch einmal sechs

Wochen danach, dann mussten sie wieder arbeiten und die Kinder kamen in die Kinderkrippe. Manche Mütter beantragten zusätzlich ein Jahr unbezahlten Urlaub, das war dann aber auch schon die maximale Zeit, die die Betriebe unsere Mütter entbehren konnten. Spätestens mit einem Jahr saßen wir bei der Krippenerzieherin auf dem Töpfchen – die Rundumbegleitung der kleinen sozialistischen Persönlichkeiten begann.



Fußballheld Sparwasser

Der 22. Juni 1974 war der große Tag des Jürgen Sparwasser. Damals traten die beiden deutschen Teams – das der DDR und das der Bundesrepublik – zum „Bruder-Duell“ bei der Fußball-WM an – zum ersten und einzigen Spiel, bei dem sich die deutschen Mannschaften auf internationalem Rasen je begegnet sind. In der 79. Minute zog der 26-jährige Magdeburger an Berti Voigts und Franz Beckenbauer vorbei, ließ Sepp Maier alt aussehen und traf zum entscheidenden 1:0 für die DDR. Die DDR wurde dadurch unerwartet Gruppensieger der Gruppe A,

musste sich dann jedoch Brasilien geschlagen geben. Die BRD gewann das Turnier nach einem 2:1-Sieg über die Niederlande im Finale von München. Den dritten Platz belegte Polen.

Ausflug im Sechssitzer.



Töpfchen und Sechssitzer

Unsere Mütter gaben den Kindergärtnerinnen am Morgen einen Haufen Stoffwindeln, Leibchen und Wechselwäsche

mit und nahmen die dreckige Wäsche am Nachmittag wieder mit nach Hause, um sie in riesigen Töpfen im Keller zu kochen. Zum Mittag gab es gequetschtes Mischgemüse und weiche Schnittchen und jede Stunde wurden wir kollektiv aufs Töpfchen gesetzt – Gleichschaltung pur: Man musste nicht, wenn man

musste, sondern wenn die Erzieherin wollte.

Trotzdem fühlten wir uns unter den anderen Kindern wohl, wir spielten mit Bauklötzen, malten, was das Zeug hielt, und bei schönem Wetter wurden wir in die berühmten Sechssitzer gesteckt und durch die Stadt geschoben – wie bequem.

Alle Eltern hatten Anspruch auf einen kostenlosen Krippenplatz, die Krippen waren in der Regel von 6 bis 17 Uhr geöffnet. Über 90 Prozent der Frauen in der DDR arbeiteten voll, die meisten davon in der Produktion. Das hieß zwar doppelte Belastung durch Beruf und Haushalt, aber auch Emanzipation. Die DDR-Frauen waren selbstbewusst und pragmatisch, weil sie ihr eigenes Geld verdienten, täglich „ihren Mann“ standen und nebenbei noch die Familie jonglierten. Zur Emanzipation gehörte auch, dass das Abtreibungsrecht sehr liberal war. Während die

Westfrauen Mitte der 70er-Jahre mit Slogans wie „Mein Bauch gehört mir“ demonstrierten, konnten die

Ostfrauen relativ problemlos eine „Schwangerschaftsunterbrechung“ vornehmen.

Ans Töpfchen wurden wir früh gewöhnt.



Schon reif für die Kinderkrippe?





Ein echter Zeitzeiter
Kinderwagen?

Malimo und Zekiwa

Da es damals oft an Material mangelte, strickten unsere Mütter uns Kleidung aus Wolle oder, weil die oft knapp war, aus einem Material mit dem abenteuerlichen Namen Malimo (nach dem Erfinder Mauersberger aus Limbach-Oberfrohna). Hose und Pullover kratzten und wurden mit jeder Wäsche länger, sodass aus einem Pullover schnell mal ein Kleid wurde. Mit Florena Creme, die in ihrer weiß-blauen Optik ein wenig an Nivea aus



dem Westen erinnerte, wurden wir eingecremt und in unserem Zekiwa (Zeitzer Kinderwagen) mit Plasteverkleidung durch die Stadt geschoben. Unsere Mütter fütterten uns mit Milasan oder geraspelten Äpfeln und manchmal durften wir sogar auf einem Filinchen knabbern.

Strick am ganzen Körper.

Guillaume und Brandt

Eine der größten deutsch-deutschen Affären war die Entlarvung des Kanzlerreferenten Günter Guillaume als Spion im Jahr 1974, die zum Rücktritt Willy Brandts führte.

1956 wurde das Ehepaar Christel und Günter Guillaume im Auftrag des MfS in die BRD eingeschleust. Beide machten zielgerichtet Karriere in der SPD. Seit März 1973 gab es langwierige Ermittlungen durch den Verfassungsschutz, die am 24. April 1974 zur Verhaftung des Ehepaars führten. Doch Guillaumes Ausruf bei der Verhaftung „Ich bin Bürger der DDR und ihr Offizier – respektieren

Sie das!“ blieb der einzige Beweis für seine Spionagetätigkeit. Am 6. Mai 1974 trat Bundeskanzler Willy Brandt zurück, Amtsnachfolger wurde Helmut Schmidt.

Die Guillaume-Affäre führte zur Verstimmung im politischen Verhältnis der beiden deutschen Staaten, auch wenn Erich Honecker später erklärte, er hätte nichts von dem Kundschafter gewusst. Günter Guillaume wurde zu 13 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt, seine Frau zu acht. 1981 wurde er im Wege des Agentenaustauschs aus der Haft entlassen und bildete in der DDR als „Kundschafter des Friedens“ neue Agenten aus.

Politische Eiszeit

Während wir noch in unseren Frotteebabyanzügen schlummerten, brach mit dem IX. Parteitag der SED 1976, auf dem Erich Honecker zum Generalsekretär gewählt wurde, politisch die nächste „Eiszeit“ an. Noch im selben Jahr wurde der Schriftsteller Rainer Kunze aus dem Schriftstellerverband der DDR ausgeschlossen und kurz darauf

Wolf Biermann, der im Westen auf Konzerttournee war, die Staatsbürgerschaft aberkannt. Dutzende Intellektuelle, unter anderem Sarah Kirsch, Christa Wolf, Volker Braun oder Franz Fühmann, protestierten in einem offenen Brief gegen diese Maßnahme, doch die Betonköpfe in der Volkskammer waren nicht von ihrem Kurs abzubringen. Der Protest endete mit Verhaftung, Parteiausschluss, Ausbürgerung, Exmatrikulation oder Berufsverbot. Manche bezeichneten im Nachhinein die Ausbürgerung Wolf Biermanns und das Unterdrücken der immer lauter werdenden kritischen Stimmen als den Anfang vom Ende der

DDR. Doch das gemeine Volk lehnte sich (noch) nicht explizit gegen den Staat auf. Man hatte seine Nische gefunden. Wer seinen Mund hielt und mitmachte bei der „Doppelmorale“, konnte im Großen und Ganzen ruhig leben. Offiziell feierte sich der Staat in grandiosen Inszenierungen selbst – bei der Eröffnung des Palastes der Republik, beim IX. Parteitag der SED oder der Wahl der 7. Volkskammer – doch die Realität wurde von der Politiker-Kaste immer stärker ausgeblendet.



Die große Politik störte unsere Ruhe noch nicht.



Brüderchen und Schwesterchen.





Der Palast der Republik im Jahr 1977.

Ein „Ballast“ fürs Volk

Am 23. April 1976 wurde der Palast der Republik eingeweiht, das neue Statussymbol der modernen DDR. Er war eines der größten und modernsten Gebäude seiner Art in Europa: Das Mehrzweckgebäude war gleichzeitig Parlaments- und Kulturgebäude, 180 Meter lang und 85 Meter breit. Der Palast war ein Stahlskelettbau (asbestummantelt, was ihm 30 Jahre später zum Verhängnis werden sollte) und beherbergte einen großen Saal für Kongresse und kulturelle Aufführungen mit Platz für bis zu 5000 Personen.

Die Foyerhalle (86 Meter lang, 42 Meter breit) wurde durch eine fünf Meter hohe gläserne Blume geschmückt, an den Wänden der Seitengänge hingen großformatige Malereien des sozialistischen Realismus, etwa von Tübke, Mattheuer oder Womacka.

Wegen der immensen Baukosten wurde der Palast im Volksmund gern auch mal „Ballast der Republik“ genannt oder, wegen der diversen runden Lampen an der Decke, „Erichs Lampenladen“.



Sondermarke für den Palast der Republik.

Der neue Beat

Obwohl die SED-Spitze über schädliche „Beatmusik“, Gammler und Rowdytum wetterte und auch wenn „1968“ in der DDR weitgehend ausgefallen war, hörten unsere Eltern die Musik aus dem fernen Westen: Simon & Garfunkel, Scott McKenzie oder The Beatles. Im Osten wurden zu jener Zeit die Puhdys, Karat oder die Gruppe Magdeburg groß. Doch nur, wenn ihre Texte unpolitisch oder derart verschlüsselt waren, dass nicht einmal die DDR-Zensur verstand, was damit gemeint war, konnten sie bestehen. Wer es zu arg mit dem „Beat“ trieb, wurde mit Berufsverbot belegt oder ausgewiesen, so wie 1975 die aus den „Butlers“ hervorgegangene „Renft Combo“. Kuschel-weich hingegen sang Veronika Fischer den „Blues von der letzten Gelegenheit“ oder „Klavier im Fluß“, doch das ging uns alles noch nicht allzu viel an, wenn wir todmüde morgens um sechs in die Kinderkrippe mussten.



Auf dem Weg zur Kinderkrippe.

Prominente 74er

10. Jan.	Sabrina Setlur , deutsche Rapperin	1. Juni	Alanis Morissette , kanadische Sängerin und Musikerin
16. Jan.	Kati Winkler , deutsche Eiskunstläuferin	30. Juni	Juli Zeh , deutsche Schriftstellerin und Juristin
13. Feb.	Robbie Williams , britischer Musiker und Entertainer	22. Juli	Franka Potente , deutsche Schauspielerin
5. März	Barbara Schöneberger , deutsche Fernsehmoderatorin	2. Okt.	René Sommerfeldt , deutscher Skilangläufer
8. März	Christiane Paul , deutsche Schauspielerin	20. Nov.	Kurt Krömer , deutscher Kabarettist und Comedian
17. April	Victoria Beckham , britische Popsängerin	4. Dez.	Anke Huber , deutsche Profi-Tennisspielerin
28. April	Penélope Cruz Sánchez , spanische Schauspielerin	31. Dez.	Bastian Böttcher , erster deutschsprachiger Rap-Poet

Leere Regale, Frauentag und Spejbl

Kollektiver Mittagsschlaf?

Malen im Kindergarten

Nahtlos ging es nach der Kinderkrippe weiter mit dem Kindergarten. Im Alter von drei bis sechs brachten uns unsere Mütter jeden Morgen mit dem Fahrrad dorthin – meist auf harten, auf der Stange montierten Kindersitzen – bevor sie selbst weiter zur Arbeit fuhren. Aufstehen mussten wir in der Regel zu unchristlichen Zeiten. Noch schlimmer als das frühe Aufstehen war nur der kollektive Mittagsschlaf. Liegen wurden aufgestellt, der Raum verdunkelt und dann hieß es: Zwei Stunden ruhen, ob man müde war oder nicht. Man quälte sich, noch erhitzt vom Spielen, durch die erste Stunde, bevor man in der zweiten dann doch noch einschlummerte. Wir bauten Türme aus Klötzen, wir stritten und vertrugen uns – bei mindestens 18 Kindern in einer



Chronik

17. Februar 1977

Erich Honecker bestätigt, dass 10 000 DDR-Bürger Ausreiseanträge gestellt haben. Reiseerleichterungen will er nur bei Anerkennung der DDR gewähren.

20. Juni 1977

Der Schauspieler und Sänger Manfred Krug verlässt die DDR.

25. Juni 1977

Mit einer feierlichen Grundsteinlegung beginnt in Dresden der Wiederaufbau der Semper-Oper.

29. Juni 1977

Zum ersten Mal wird auf der documenta in Kassel mit Bernhard Heisig, Wolfgang Mattheuer, Willi Sitte, Werner Tübke und Fritz Cremer Kunst aus der DDR gezeigt.

15. Januar 1978

Die DDR verweigert dem CDU-Vorsitzenden Helmut Kohl die Einreise nach Ostberlin.

8. Mai 1978

Reinhold Messner und Peter Habeler besteigen als erste Bergsteiger den Mount Everest ohne Sauerstoffgerät.

26. August 1978

Sigmund Jähn startet als erster deutscher Kosmonaut ins All.

1. September 1978

In den Schulen der DDR wird in den Klassen 9 und 10 der Wehrunterricht eingeführt.

16. Oktober 1978

Der polnische Kardinal Karol Wojtyla wird zum neuen Papst gewählt. Papst Johannes Paul II. ist seit 455 Jahren der erste nicht-italienische Papst.

4. Mai 1979

Margaret Thatcher wird erste Premierministerin Großbritanniens.

23. Juli 1979

In Ostberlin wird das erste Solarium eröffnet.

27. Dezember 1979

Der Einmarsch der Sowjets in Afghanistan löst eine schwere Ost-West-Krise aus.



Erste Werke eines begnadeten Künstlers: „Fröhliches Ernten“ und „Concorde und Indianer“.

Gruppe mussten wir uns ohnehin eher mit uns selbst beschäftigen, als dass von gezielter Erziehung die Rede sein konnte. Wir malten viel, wobei schon früh Wert auf den 1. Mai oder mit Fähnchen winkende Menschen gelegt wurde – doch die meisten Bilder handelten ganz unverbindlich von den Jahreszeiten, von der Natur oder von Tieren. Unsere Lieder: „Summ, summ, summ, Bienchen summ herum“, „Ein Männlein steht im Walde“, „Zeigt her eure Füßchen“ oder „Fuchs du hast die Gans gestohlen“. Wir haben gelernt, die Schuhe mit einer Schleife zuzubinden und die Zähne ordentlich zu putzen. Wir haben mit Schere und Leim gebastelt, Kastanien gesammelt und Figuren daraus gebaut, bis uns um vier oder fünf unsere Eltern abholten.

Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es
für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen
18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

**Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de**

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de



Wir
vom
Jahrgang

1974

Aufgewachsen
in der

DDR

Aufgeregt und erwartungsvoll,
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1974 – wir haben drei Währungen, zwei Systeme und einen Jahrtausendwechsel erlebt. Wir haben die guten Seiten unserer „Kuschel-DDR“ erfahren, ohne später vor schwierige Gewissensentscheidungen gestellt worden zu sein. Wir haben noch mit dem Bollerwagen Altstoffe gesammelt, und unsere Sommerurlaube an der Ostsee waren unendlich lang. Mitten in der Pubertät überraschte uns einer der bedeutendsten Umbrüche des 20. Jahrhunderts, der uns Freiheit und ein neues Lebensgefühl brachte.

André Hille, selbst Jahrgang 1974, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3174-1



9 783831 331741

€ 14,90 (D)